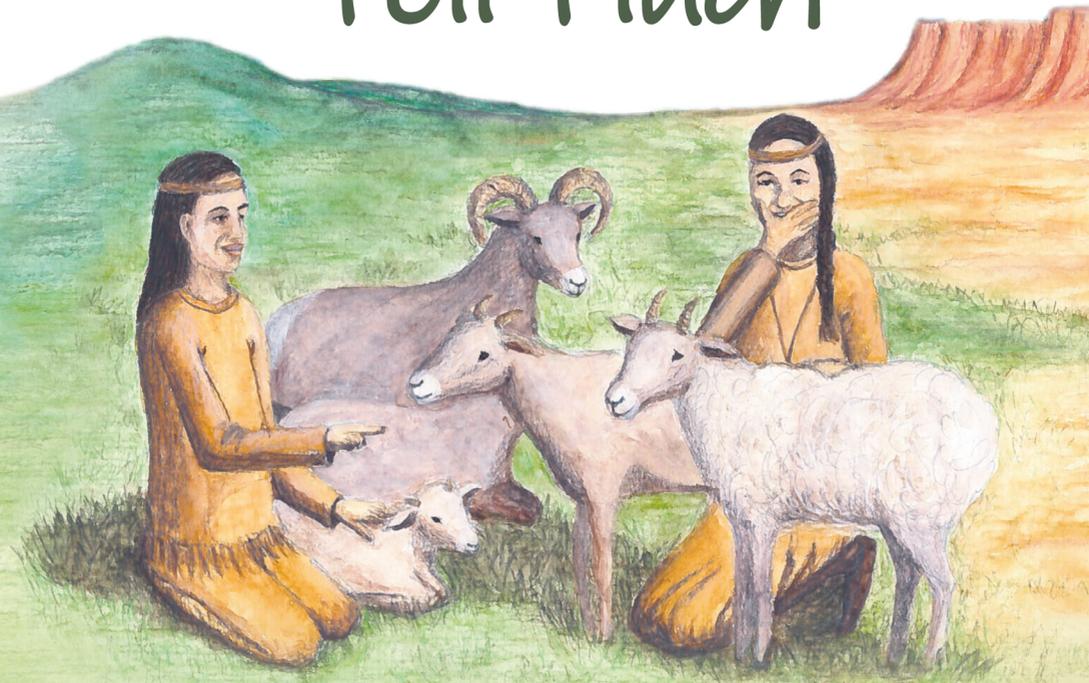


Der geheimnisvolle Fell-Fluch

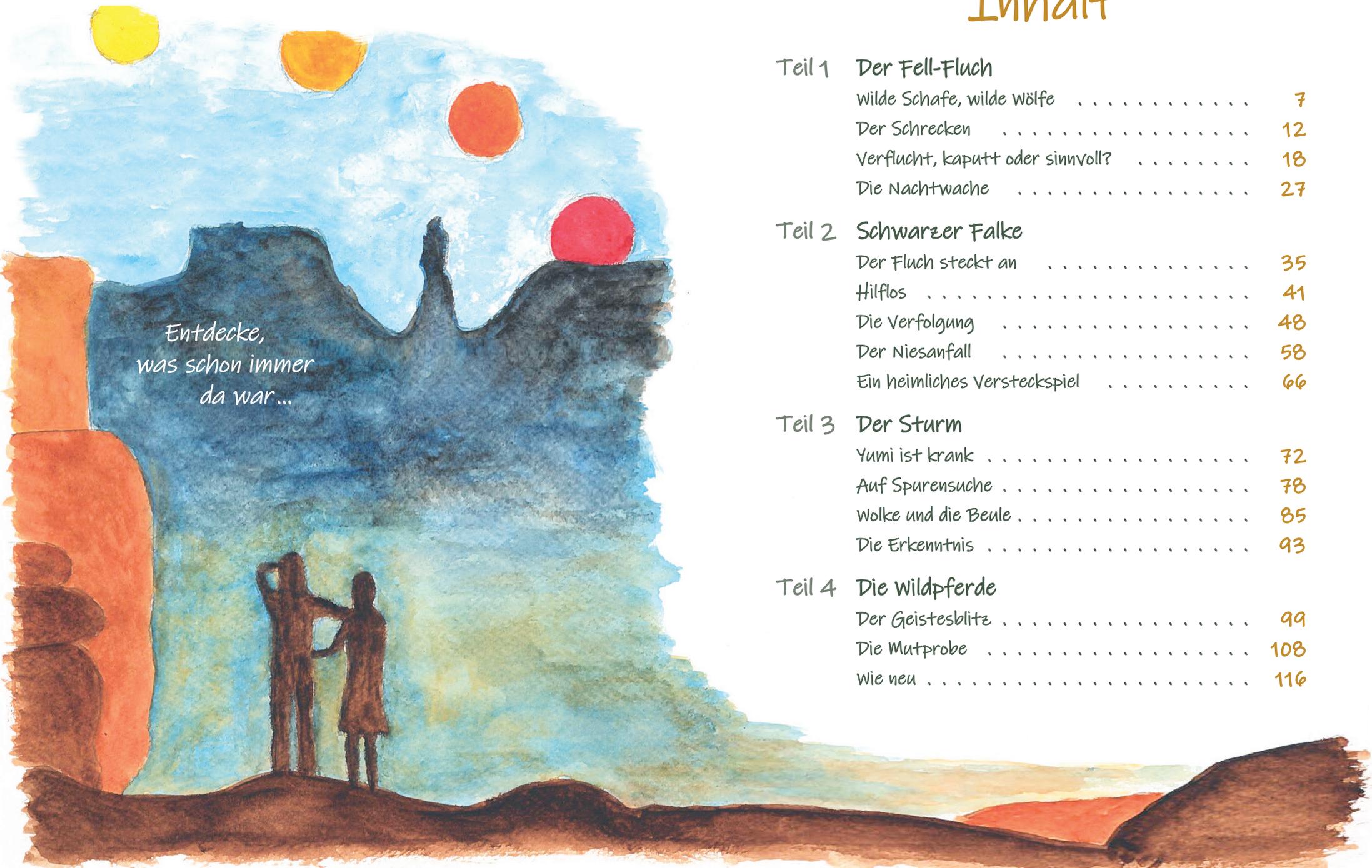
Leseprobe



Eine abenteuerliche Spurensuche
zur Entdeckung
der 5 Biologischen Naturgesetze

Inhalt

Teil 1	Der Fell-Fluch	
	wilde Schafe, wilde Wölfe	7
	Der Schrecken	12
	Verflucht, kaputt oder sinnvoll?	18
	Die Nachtwache	27
Teil 2	Schwarzer Falke	
	Der Fluch steckt an	35
	Hilflos	41
	Die Verfolgung	48
	Der Niesanfall	58
	Ein heimliches Versteckspiel	66
Teil 3	Der Sturm	
	Yumi ist krank	72
	Auf Spurensuche	78
	Wolke und die Beule	85
	Die Erkenntnis	93
Teil 4	Die Wildpferde	
	Der Geistesblitz	99
	Die Mutprobe	108
	Wie neu	116



Entdecke,
was schon immer
da war...



Teil 1

Der Fell-Fluch

*Wir widmen dieses Buch ganz besonders
Lion, Jaro, Marvin und Jona.*

*Ebenso natürlich allen anderen Kindern und jenen,
die im Herzen jung geblieben sind.*



Wilde Schafe, wilde Wölfe

„Lass uns umkehren!“, raunt Adjun drängend, während er seiner Schwester hinterherrennt. „Denk an die Wolfsspuren, die wir eben entdeckt haben!“

„Nur noch bis zu diesem Stein dort“, erwidert Yumi und deutet auf einen großen Felsen weiter vorne. „Ich bin mir sicher, dass ich die Schafe dahinter höre!“

Adjun versucht, mit seiner jüngeren Schwester Schritt zu halten. „Wenn ich nur wieder so mühelos rennen könnte wie sie“, wünscht er sich im Stillen und streicht unwillkürlich mit der Hand über sein linkes Bein, das ihm schon länger Probleme beim Laufen macht.

Als er bei dem großen Stein ankommt, staunt er wieder einmal, wie gut Yumi hören kann. Tatsächlich, hinter dem Felsen stehen dicht gedrängt vier wilde Schafe mit sechs Lämmchen.

Yumi hatte sie schon von weitem gehört und ihn hergeführt. Dicke Schmutzkrusten kleben im Fell der Schafe, ihre Knochen treten deutlich hervor und die Kinder können ihre Angst förmlich riechen.

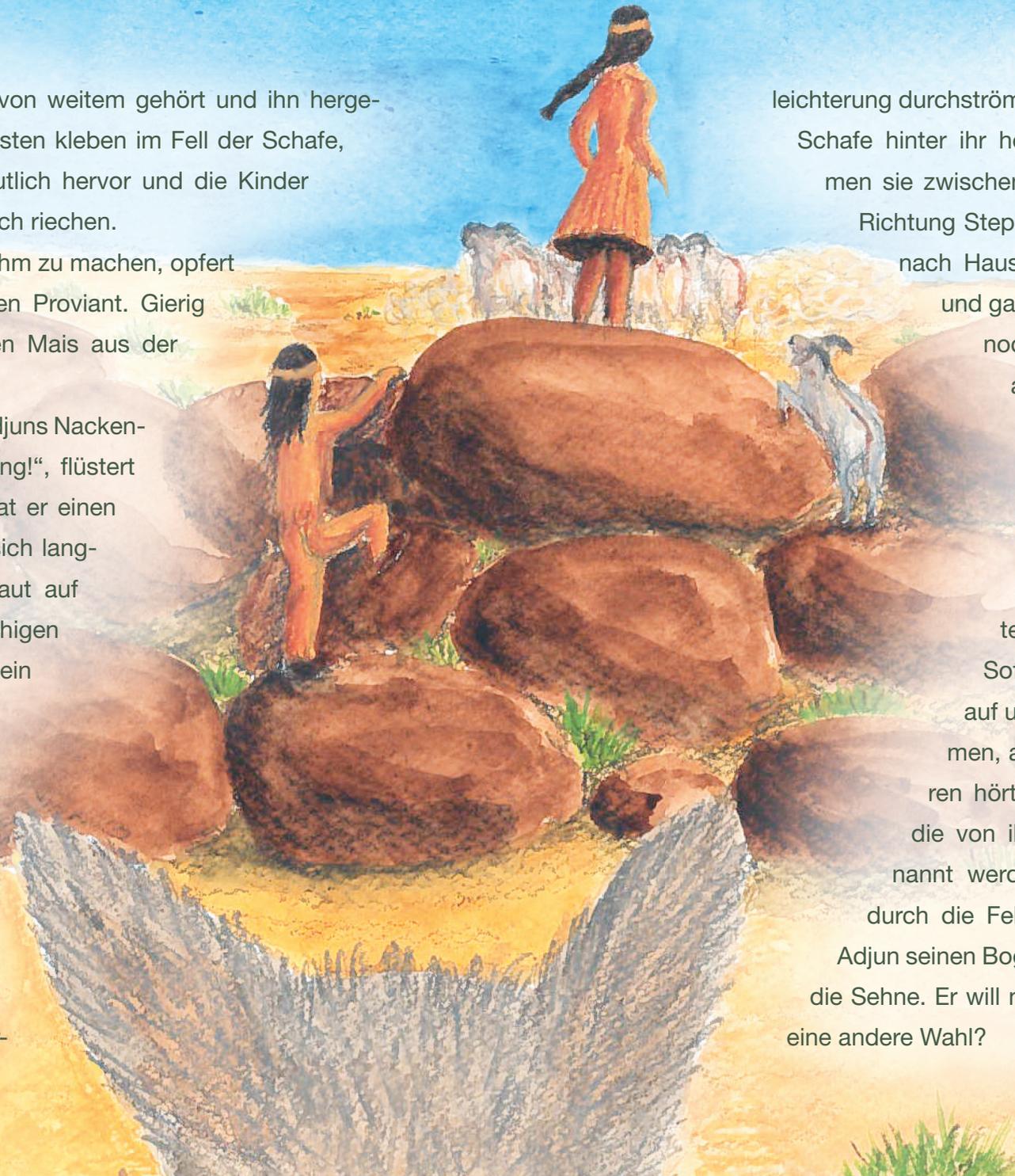
Um die Schafe handzahn zu machen, opfert Yumi ihren mitgebrachten Proviant. Gierig fressen die Tiere ihr den Mais aus der Hand.

Plötzlich stellen sich Adjuns Nackenhaare auf: „Yumi, Achtung!“, flüstert er. In einer Felsspalte hat er einen Schatten bemerkt, der sich langsam bewegt. Yumi schaut auf und sieht Adjuns unruhigen Blick. Zugleich hört sie ein Knurren aus dem Schatten. Yumi rennt los und ruft den Schafen zu: „Kommt mit, schnell!“ Können sie verstehen, dass sie ihnen helfen möchte?

Sie rennt Adjun hinterher. Ein Schauer der Er-

leichterung durchströmt sie, als sie hört, dass die Schafe hinter ihr herlaufen. Zusammen stürmen sie zwischen den Felsbrocken zurück Richtung Steppe. Aber es ist zu weit bis nach Hause in ihr sicheres Lager – und ganz alleine mussten sie sich noch nie mit Wölfen auseinandersetzen. Und nun?

Als sie einen der letzten Felsen erklettern, passiert es: Adjuns linkes Bein verfehlt den Tritt. Er stürzt schmerzhaft hinunter auf den felsigen Boden. Sofort rappelt er sich wieder auf und wagt kaum mehr zu atmen, als er hinter sich das Knurren hört. Zwei der Steppenwölfe, die von ihrem Stamm Kojoten genannt werden, nähern sich geduckt durch die Felsspalte. Blitzschnell zieht Adjun seinen Bogen und legt einen Pfeil auf die Sehne. Er will nicht schießen, aber hat er eine andere Wahl?



In derselben Sekunde jault einer der Kojoten laut auf und zuckt zurück, als ihn etwas an der Nase trifft. Adjun blickt nach oben, wo Yumi einen weiteren Stein in die Hand nimmt und dem zweiten Kojoten zielgenau auf die Nase schleudert. „Komm schnell hoch!“, ruft sie außer Atem.

Mit dem Bogen in der Hand erklimmt Adjun den Felsen. Diesmal schafft er es. Sofort rennen sie weiter, die Schafe folgen ihnen auch jetzt.

Da erspäht Adjun eine Staubwolke in der Ferne. Ist das ein Reiter? „Yumi, deine Pfeife!“, ruft Adjun ihr im Rennen zu und zeigt auf die Staubwolke. Seine Schwester versteht sofort und bläst so stark sie kann in die Pfeife, die Adjun ihr erst kürzlich zum zehnten Geburtstag geschnitzt hat. Ein hoher, gellender Pfiff ertönt! Kurz darauf ändert der Reiter seine Richtung und kommt auf sie zu. Würde er rechtzeitig bei ihnen sein, um die Wölfe in die Flucht zu schlagen?

Ein kurzer Blick über die Schulter zeigt Adjun, dass die Kojoten ebenfalls den Felsen erklettert haben. Auf freier Fläche hätten sie die Kinder und Schafe rasch eingeholt. Doch plötzlich stoppen die Wölfe: Sie haben das Pferd und den Reiter erblickt.

Außer Atem bleiben die Kinder stehen und beobachten erleichtert, wie sich die Steppenwölfe zwischen die Felsen zurückziehen.

In vollem Galopp prescht der Reiter heran. Es ist Hama, ein alter Spurenleser und Kundschafter des Stamms. Er stoppt seinen drahtigen Mustang scharf neben den beiden Kindern und der sich sammelnden, kleinen Schafherde. Die rötliche Staubwolke hüllt alle für einen Augenblick ein. „Yumi, Adjun – was macht ihr hier ganz allein so weit vom Lager entfernt?“ Hama schaut den beiden ruhig und streng in die Augen. Er erkennt Angst, aber auch Stolz in ihnen. „Wir haben diese Schafe gefunden – sie sind fast verhungert und brauchen unsere Hilfe!“, antwortet Adjun. Hama hatte die Kojoten gesehen, die den Kindern dicht auf den Fersen waren – wie leicht hätte die Situation böse für die beiden enden können! Aber er entschließt sich, dies nicht weiter anzusprechen: „Nun gut! Bringen wir die Schafe zusammen ins Lager. Sie werden sich bei uns wohlfühlen und uns von Nutzen sein! Es wird eure Aufgabe sein, euch um die Tiere zu kümmern.“

Yumi und Adjun fällt ein riesiger Stein vom Herzen – aufgeregt blicken sie einander an: Die kleine Schafherde, die sie gerade gerettet haben, soll von nun an ihnen gehören!



Der Schrecken

Ein greller Blitz erhellt für eine Sekunde das Innere ihres Tipis. Yumi liegt mit offenen Augen in der Dunkelheit. Neben ihr schläft Adjun tief und fest, ebenso wie ihre Eltern auf der anderen Seite des Zeltes. Der Regen prasselt lautstark auf das Tipidach. Wie gut, dass ihre Mutter vor kurzem die Bisonlederhaut geflickt hat, aus der das Tipi besteht! Yumi denkt an ihre Schafe, die sich in den letzten Monaten gut bei ihnen eingelebt haben. Auch die Lämmchen sind mittlerweile schon so groß geworden! Ob sie es auch trocken haben? Nur zu gerne würde sie jetzt nach ihnen sehen, aber dazu müsste sie alleine hinaus in die Nacht – eine unkluge Idee, das weiß sie nur zu gut, denn ein zierliches, zehnjähriges Mädchen könnte für nächtliche Raubtiere zu einer leichten Beute werden.

Statt sich in Gefahr zu begeben, denkt Yumi dankbar daran, wie ihr Vater ihnen gleich nach ihrer Ankunft mit den abgemagerten Tieren geholfen hatte, einen stabilen Stall für ihre Schafe zu bauen, wo sie seitdem jede Nacht vor Kälte und Regen geschützt sind. Yumi nimmt sich vor, am nächsten Morgen den Stall auf mögliche undichte Stellen zu prüfen, damit die Schafe es auch weiterhin angenehm warm und trocken haben. Mit diesen Gedanken schläft sie zufrieden ein.

Am nächsten Morgen scheint wieder die Sonne, als die Kinder ihre Schützlinge versorgen. Yumi streichelt genüsslich mit geschlossenen Augen zwei Schafen über das weiche, gepflegte Fell.

„Und, fühlst du was?“, fragt Adjun mit verschwörerischer Stimme. Überrascht öffnet Yumi die Augen und ruft leise aus: „Ja – wie komisch, das eine hat ja viel wuscheliges und dichteres Fell als das andere!“

Adjun kichert: „Ja, Halbmond hat die letzten Wochen immer dichteres Fell bekommen. Ich habe es schon vor zwei Wochen beobachtet, aber jetzt ist es nicht mehr zu übersehen! Hast du eine Idee, warum das so ist? Alle anderen Schafe haben glattes, kürzeres Fell.“

Die Kinder überlegen einige Zeit hin und her und entschließen sich,



einen der Ältesten zu fragen. „Lass uns zu Schwarzer Falke gehen. Als unser Schamane weiß er auf alles eine Antwort!“, meint Yumi und rennt gleich los.

Adjun hat erneut Schwierigkeiten hinterherzukommen. Heute trägt sein linkes Bein ihn besonders schlecht. Doch der Weg ist kurz, gleich darauf stehen sie vor dem Tipi von Schwarzer Falke, das sich im Osten des Lagers befindet. Eine tiefe, rauhe Stimme ertönt: „Hallo, Kinder. Ihr wollt zu mir?“ Adjun zuckt zusammen: Schwarzer Falke war lautlos hinter sie getreten. Im Gegensatz zu Yumi hat er ihn nicht kommen hören. Der Schamane macht eine einladende Handbewegung: „Tretet ein!“

Im Zelt ist es trotz der frühen Morgenstunde düster, nur eine kleine Kerze brennt und wirft Schatten an die Wände.

Schwarzer Falke nickt ihnen aufmunternd zu, worauf Yumi sich traut, ihm Halbmonds rätselhaftes Fellwachstum zu schildern. Während sie spricht, verfinstert sich der Blick von Schwarzer Falke. Als Yumi fertig erzählt hat, antwortet der Schamane mit Nachdruck in der Stimme: „Die Sache ist eindeutig: Dies sind schlimme Nachrichten. Wie ihr wisst, gibt es böse Geister, die den Tieren mit Flüchen Schaden zufügen können. Sicher ist: Euer Schaf wurde von solch einem Fluch getroffen. Euch bleibt keine Wahl, ihr müsst das Schaf so schnell wie möglich verstoßen, damit der Fluch nicht auch noch die anderen Schafe oder gar uns Menschen trifft!“



Nach diesem zutiefst verstörenden Urteil von Schwarzer Falke haben sich die Kinder am westlichen Rande des Lagers hingesetzt, um die Nachricht erst einmal zu begreifen. Yumi weint und auch Adjun überlegt verzweifelt, was nach den Worten von Schwarzer Falke zu tun sei. Sie können doch nicht ihr Schaf verstoßen! Wo soll es denn ganz alleine hin?

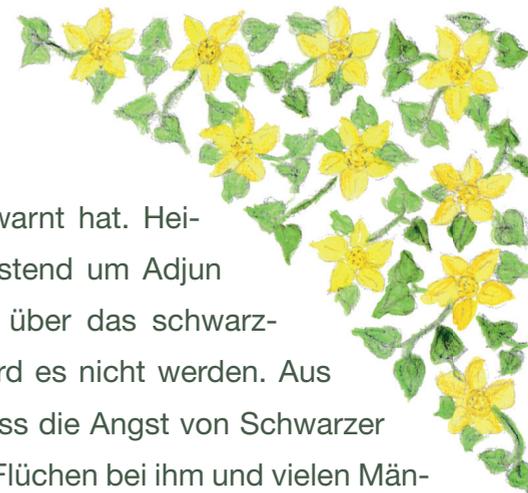
„Yumi, Adjun, was ist mit euch?“ Die sanfte Stimme von Heilende Erde lässt die beiden aufschauen. Yumis Gesicht erhellt sich etwas: Heilende Erde ist als Kräuter-Wissende und Heilerin ein angesehenes Mitglied ihres Stammes und hat ihnen schon oft geholfen. Vielleicht weiß sie einen Rat?

Hoffnungsvoll berichtet Yumi mit ruhiger Stimme von Anfang an, was sich zugetragen hat und Adjun wirft ungeduldig und in raschen Worten ein, was es mit dem Fell-Fluch auf sich hat, vor



dem Schwarzer Falke sie gewarnt hat. Heilende Erde legt ihre Arme tröstend um Adjun und Yumi und streicht ihnen über das schwarzbraune Haar: „So schlimm wird es nicht werden. Aus meiner Erfahrung weiß ich, dass die Angst von Schwarzer Falke vor bösen Geistern und Flüchen bei ihm und vielen Männern unseres Stammes im Laufe der Zeit immer größer geworden ist. So sieht er bei allem Ungewöhnlichen einen Fluch oder bösen Geist als Ursache. Ich aber denke nicht, dass dies so sein muss, auch wenn ich das Wissen von Schwarzer Falke in vielen anderen Bereichen sehr schätze. Euer Schaf ist nur etwas krank. Sein Körper macht einen kleinen Fehler, indem er zu viel Fell wachsen lässt. Seid unbesorgt – ich kenne ein Mittel, wie wir das kranke Fellwachstum stoppen können.“

Die Stimmung der Kinder hebt sich sofort: „Wie denn, Heilende Erde?“, fragt Yumi hoffnungsvoll. Diese entgegnet: „Es gibt ein giftiges Kraut, das in geringer Menge aber sehr nützlich ist. Daraus kann ich eine Medizin für euer Schaf herstellen. Seht ihr den Hügelkamm dort hinten? Auf dem höchsten Hügel habe ich es vor kurzem auf einer Wiese blühen gesehen. Es hat fünf gelbe Blütenblätter, wie eine Sonne. Der Stengel ist rund und behaart. Die Blätter wachsen immer zu zweit und haben die Form kleiner Herzen. Holt mir zehn solcher Pflänzchen, dann werde ich euch die Medizin zubereiten!“





Verflucht, kaputt oder sinnvoll?

Voller Hoffnung laufen Yumi und Adjun direkt los, um so schnell wie möglich die Pflanzen zu finden. Sie würden alles tun, um Halbmond behalten zu können. Es ist ein weiter Weg, doch Yumis Muskeln sind stark. Nur Adjun merkt wieder bei jedem Schritt, dass etwas mit seinem Bein nicht stimmt. Vor etlichen Monaten hatte es angefangen: sein Knöchel ist scheinbar ohne

Grund manchmal einfach eingeknickt oder sein Fuß an Hindernissen hängengeblieben, was ihn stolpern ließ. Dies ist über die Zeit schlimmer statt besser geworden und ängstigt ihn, auch wenn er noch niemandem davon erzählt hat. Doch lange wird er es wohl vor Yumi nicht mehr verbergen können.

Nach einer Stunde Wanderzeit, die Sonne wärmt ihnen bereits angenehm die Gesichter, erreichen sie endlich den Hügel. Der Wind bläst stark hier oben, aber sie haben einen tollen Ausblick über Berge und Steppe. Auf der anderen Talseite können sie sogar in der Ferne mehrere Wildrinder beobachten, eine sich langsam, aber während des Grasens stetig bewegendende Bisonherde.

Doch die beiden nehmen sich nur wenig Zeit, um die Aussicht zu genießen, denn sie haben eine wichtige Aufgabe zu erfüllen. Es dauert auch nicht lange, da finden sie die Pflanzen,

die Heilende Erde für ihre Tinktur benötigt. Sie sind nun fast beim höchsten Hügel angekommen und schneiden mit Adjuns knöchernem Schnitzmesser zehn der gelb blühenden Pflänzchen ab, die ihnen wie kleine Sterne aus dem kargen Gras entgegenstrahlen.

Adjun merkt als Erster, dass sie nicht alleine sind. Oben auf dem Hügel sitzt Hama, der Kundschafter, und winkt ihnen zu. Die Geschwister beschließen, kurz bei ihm zu rasten, bevor sie sich auf den Rückweg machen. „Hallo Yumi, hallo Adjun! Welche Kräuter habt ihr denn mitgenommen?“

Die beiden berichten Hama von dem Kraut und im Zuge dessen natürlich auch von Halbmond und seiner Erkrankung. Oder seiner Verfluchung, glaubte man Schwarzer Falke.

Hama lauscht der Erzählung, dabei wird sein Blick nachdenklich. Lange Zeit schweigt er und blickt in die Ferne. „Was überlegst du denn, Hama? Ist alles in Ordnung?“, fragt Adjun ungeduldig. Hama's Blick schweift kurz über Adjuns Bein, dann atmet er entspannt ein und aus, denn er hat eine Entscheidung getroffen. Er sagt mit seiner tiefen, ruhigen Stimme: „Ja, alles ist gut. Ich habe mich nur gefragt, ob dies der richtige Zeitpunkt ist, euch in ein großes Geheimnis einzuweihen.“

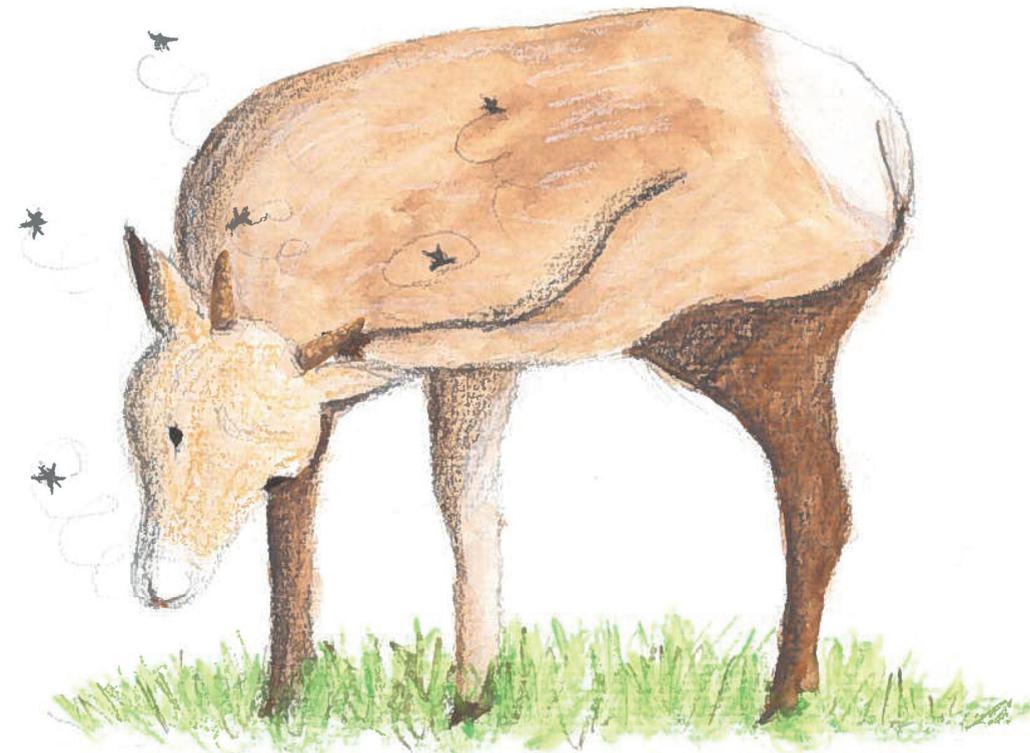
Wieder hält er inne, und die Geschwister lauschen gespannt. Beide hoffen, dass dies der richtige Zeitpunkt sein möge, denn natürlich lieben sie Geheimnisse! Doch zunächst stellt Hama

eine Frage: „Adjun, wie ging es dir, bevor ihr Schwarzer Falke mit eurer Frage aufgesucht habt?“

Adjun erwidert: „Ich war fröhlich und neugierig. Ich dachte nicht, dass das wuschelige Fell falsch, gefährlich oder böse sein könnte und wollte lediglich den Grund dafür herausfinden.“

Hama nickt bedächtig: „Und, Yumi, hattet ihr selbst Ideen, was es mit Halbmonds dichtem Fell auf sich haben könnte?“

Yumi überlegt und sagt dann: „Ich habe mir gedacht, dass das gar nicht so dumm ist, weil er so besser vor den Stechmücken geschützt ist, die unsere Schafe immer plagen!“



Ein leises Lächeln huscht über Hama's Gesicht. Bedacht entgegenet er: „Seit jeher werden Mensch und Tier scheinbar wie aus dem Nichts von körperlichen Veränderungen, Schmerzen und Krankheiten geplagt. Und glaubt ihr, die Alten und Ältesten sind sich einig, was die Gründe dafür sind?“

Die Kinder schauen einander fragend an. Bisher dachten sie dies tatsächlich, aber seit heute sind sie unsicher geworden.

Hama fährt fort: „Es gibt die verschiedensten Vorstellungen, was Krankheiten und körperliche Veränderungen sowie deren



Ursachen betrifft.“ Er atmet tief ein und aus. „Manche glauben an Verfluchungen, wie Schwarzer Falke. Andere glauben an Fehler unseres Körpers, die man mit Medizin heilen oder korrigieren muss, wie Heilende Erde. Andere wiederum glauben an Prüfungen des Großen Geistes, durch die wir stärker werden, wie Häuptling Buffor.“ Wieder macht er eine Pause, blickt sinnend in die Ferne, bevor er weiterspricht: „Ich hingegen habe in meinem Leben Beobachtungen gemacht, durch die ich an keine dieser Sichtweisen mehr vollständig glauben kann. Interessiert euch meine Ansicht dazu, auch wenn ich weder Schamane, Häuptling noch Heiler des Stammes bin?“

Yumi und Adjun wechseln mit staunend geöffneten Mündern einen neugierigen Blick und nicken Hama heftig zu.

„Das, was ich beobachtet habe, ist für jene Menschen, die an Flüche, Fehlfunktionen oder auferlegte Prüfungen glauben, fast unvorstellbar – und die Ältesten wollen gar nichts davon hören. Ich habe immer wieder versucht, meine Beobachtungen mit ihnen zu teilen. Aber auch ihr zwei sollt es mir nicht einfach glauben, sondern es künftig bei jeder

sich bietenden Gelegenheit überprüfen. Denn nur so könnt ihr im Laufe der Zeit wirkliche Sicherheit und Wahrhaftigkeit erlangen.“

„Jetzt mach es nicht so fürchterlich spannend!“, drängt Adjun und schlägt unruhig die Beine unter.

Hama lächelt und spricht bedächtig weiter: „Nun gut! Hör, was ich herausgefunden habe. Ich denke, dass die allermeisten Veränderungen unseres Körpers, die von den Menschen als *Krankheiten* bezeichnet werden, keine Fehler sind. Keine Flüche sind. Kein Pech sind. Meine Erfahrung ist, dass sie die Folgen von *sinnvollen Anpassungen* unseres Körpers sind an das, was wir erleben. Diese Anpassungen macht unser Körper, um unser Überleben in bedrohlichen Situationen zu sichern. Ich denke, dass sie einen *Zweck* haben und ein *Ziel* verfolgen – ein sinnvolles Ziel, das wir Menschen bisher oftmals noch nicht verstehen konnten.“

Hama lässt seine Worte auf Yumi und Adjun wirken und beobachtet, wie die beiden überlegen und versuchen, seine Aussagen nachzuvollziehen.

„Was ich damit meine, ist: Es gibt einen sinnvollen Grund, warum ausgerechnet euer Schaf Halbmond genau zum jetzigen Zeitpunkt mehr Fell produziert, die anderen Schafe aber nicht. Und dieser Grund hat nichts damit zu tun, dass sein Körper einen Fehler macht, dass etwas kaputt ist oder falsch funk-

tioniert. Und auch nichts mit einem Fluch oder bösen Geistern.“ Die beiden Geschwister atmen auf, und Hama erklärt weiter: „Es hat damit zu tun, dass es für sein Überleben einen Vorteil bringt, auch wenn wir diesen vielleicht nicht auf den ersten Blick erkennen können.“

Sich fast überstürzend sprudeln nun die Fragen aus Adjun heraus: „Du meinst, es ist gar kein Fluch? Und es ist auch gar nichts kaputt oder krank an Halbmond, was wir mit einer Medizin heilen müssten?“

Hama nickt wohlwollend. Yumi ist bereits die ganze Zeit über sehr still und nachdenklich geworden und auch Adjun fängt nun zu grübeln an – denn Hamas Worte würden ja bedeuten, dass sich die großen, weisen Erwachsenen mit ihren jeweiligen Ansichten irren. Das war bisher für die Geschwister fast unvorstellbar. Nichtsdestoweniger haben sie nun von drei Ältesten völlig widersprüchliche Herangehensweisen an ein und dieselbe Situation gehört, was ja wiederum nur bedeuten kann, dass sowieso mindestens zwei von ihnen falsch lägen.

Yumi fängt nun zögerlich an zu sprechen: „Also meinst du, wir hatten mit unserer Idee recht, dass Halbmond sich vor den Stechmücken schützen will?“

Hama überlegt kurz und lächelt sie an: „Ich halte dies auf jeden Fall für eine sehr schlaue Idee. Aber ich denke, der Grund ist ein anderer. Ihr findet ihn bestimmt selbst heraus, wenn ihr



Halbmond einmal für einen ganzen Tag und eine ganze Nacht nicht aus den Augen lasst.“

Bei dem Gedanken, Halbmond auch in der Nacht zu beobachten, läuft Yumi ein kalter Schauer über den Rücken – sie fühlt sich vor allem im Dunkeln noch lange nicht stark genug, um wilden Tieren und anderen Widrigkeiten alleine zu trotzen. Aber sie lässt sich nichts anmerken und nickt nur.



Die Nachtwache

Den ganzen Weg zurück zum Lager sprechen Adjun und Yumi über die verschiedenen Ansichten, warum Menschen und Tiere krank werden. Und sie staunen, wie sie durch das wuschelige Fell von Halbmond in diese große Frage hineingeraten sind, die auch die Ältesten seit jeher beschäftigt. Sollen sie Halbmond einen Tag und eine Nacht lang nicht mehr aus den Augen lassen, um Hamas Sichtweise zu prüfen? Oder sollen sie die Kräuter zu Heilende Erde bringen? Oder Halbmond heute noch aus dem Lager vertreiben, wie Schwarzer Falke es verlangt hat? Yumi blickt den älteren Bruder verunsichert an: „Aber was stimmt denn nun? Welcher unserer Ältesten hat recht?“ Adjun ist ratlos: „Ich weiß es auch nicht. Ich kann nicht verstehen, warum jeder von ihnen anders handeln würde.“ Sie blicken einander verunsichert an, Adjun zuckt die Schultern.

Die Geschwister sind sich der Tragweite ihrer richtigen Wahl bewusst: Tatsächlich hängt nicht weniger als Halbmonds Zukunft und Leben davon ab!

Leseprobe Ende

Alle Informationen zum Buch unter:
www.krankheit-ist-anders.de